

Die „deutsche Mode“ bei den Verbündeten.

Zu dem Kapitel „Deutsche Mode“ lieferte der „Temps“ vor kurzem einige interessante Randglossen, die dann später von einem Modekorrespondenten der „Times“ noch weiter glossiert wurden. Während wir patriotisch und kapitalistisch entschlossen sind, die günstige Gelegenheit zu ergreifen, uns vom Pariser Modejoch zu befreien und eine deutsche Mode zu schaffen, hören wir mit einigem Erstaunen, daß Deutschland den französischen Modemarkt schon längst erobert hatte und dort den Ton angab. Unser Erstaunen wandelt sich in gelindes Grauen, wenn wir beschuldigt werden, daß „deutscher Geschmack für die extravaganten Moden (vor dem Krieg) verantwortlich war, die von den Männern so streng be- und verurteilt wurden“. Denn obgleich Pariser Grazie diese Ausgeburten der deutschen Phantasie säufte, vermochte sie sie doch nicht gänzlich zu bannen! Krasse Farben, grobe Stickereien, plumpe Linien resultierten aus diesem Gang nach deutscher Kunst, der bis ins Herz des französischen „Seins“ drang mit seinen teutonischen Möbeln und noch teutonischeren Beispielen von Architektur. Mme. Duguet, die Herausgeberin mehrerer Modeblätter in Paris, deren Brief dem „Temps“ Gelegenheit zu seinen Glossen gab, beklagt sich, daß die bekanntesten französischen Modehäuser so kosmopolitisch geworden waren, daß sie zuerst Berlin und Wien mit ihren neuen Modellen und Schöpfungen bedachten und dann erst ihre französischen und englischen Kunden. Dies Eingeständnis läßt tief bliken. Denn kein Mensch glaubt, daß die französischen Modehäuser uns diese Zuborkommenheit um „unserer schönen Augen“ willen erwiesen. Sie wußten genau, daß sie vor Berlin und Wien ungleich abhängiger waren als von irgend einer anderen Hauptstadt, New York nicht ausgenommen, das übrigens ihre Aufmerksamkeit mit uns teilte.

Jetzt, wo Paris, das kosmopolitische, so französisch geworden, wundert man sich, daß es schon so deutsch gewesen war. Der Krieg erst hat den ungeheuren deutschen Einfluß beleuchtet. München regierte die Stunde, und die alte Lutetia war mit deutschen Spielsachen und künstlichen Blumen, deutschen Diensthöten und Verkäufern, deutschen Erfindungen und Sitten überschwemmt. Wie groß der deutsche Einfluß im Modegewerbe war, gesteht der „Times“-Korrespondent, wenn er die stille Rue de la Paix betrachtet, die einst wimmelte von Scharen von Käufern, alle mit einem gewissen, jetzt verpönten Akzent. Er wird bei diesen Betrachtungen sehr nachdenklich. Denn obgleich er sich bemüht, uns all die fremden Länder aufzuzählen, die nach wie vor ihren Bedarf von Paris beziehen, wie z. B. Amerika, das auch eine eigene Mode zu